Die alkoholfreien Weine

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **6 (1896)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schanker gibt. Zeigen sich nach Heilung des Schanker, resp. nach 4—8 Wochen keine sekundären Erscheinungen, so ist die Diagnose: „gewöhnlicher (weicher) Schanker", aber nicht „Syphilis".

Den zweiten Grund und Hauptanlaß, diesen Artikel zu schreiben, gab eigentlich Herr Dr. Schwabe, Leipzig, durch seine Angriffe der Elektro-Homöopathie in der „Populären Zeitschrift für Homöopathie". Ich habe gerade speziell die Syphilis zu meinem Thema genommen, denn ich sagte mir, wenn sich eine Heilkunst in dieser Krankheit bewährt, wird sie dies auch in allen anderen thun. Es zeigen diese Resultate ja gerade, daß die Elektro-Homöopathie kein „Heilunfug" und keine „böswillige Irreführung des Publikums" ist. Man mache mir nicht den Vorwurf der Einseitigkeit, daß ich nur der Elektro-Homöopathie zugethan sei, ich bin dies auch in eben dem Maße der Homöopathie.

Ich kann auch nicht gut glauben, daß Herr Dr. Schwabe diesen Ausspruch in böswilliger Weise gethan hat; ich glaube es ist eher Vorurtheil. Gestehen muß ich, daß ich auch anfangs etwas Vorurtheil gegen die Elektro-Homöopathie hatte. Als ich zum ersten Male diese winzigen Körnchen anwendete, sagte ich mir mit einem gewissen Zagen, sollen die denn eine solche Wirkung haben. Aber dieselbe war eine gegen alles Erwarten gute und habe ich ja auch diesen ersten Fall sofort in den „Annalen" veröffentlicht. Ich war bekehrt und bin nun der Elektro-Homöopathie mit Leib und Leben zugethan. Herr Dr. Schwabe hat jedenfalls mit diesen Mitteln noch nie praktische Versuche gemacht und trotzdem diese Verunglimpfung. Probiere derselbe es einmal und er wird seine nicht angebrachten Aussprüche mit Freuden zurücknehmen.

Es geht diesem Herrn gerade, wie es mir mit einem jungen Manne passirte. Er wollte von Syphilis geheilt sein. Als er die kleinen Körner sah, fragte er mich: „Mit diesen Körnern wollen Sie eine solche Krankheit heilen?" Jawohl, mein Freund, war meine Antwort. Er gieng und — kam nicht wieder. Was will man nun gegen ein gleich gefaßtes Vorurtheil machen. Da kann man nur den guten Rath geben, erst probiere es und überzeuge dich und dann erlaube dir erst ein Urtheil. Aber ein Vorurtheil verläßt man nicht gerne.

Was kommt nun auch schließlich aus einer solchen Zeitungspolemik heraus. Das Vertrauen des Publikums, das Vertrauen der Kranken, wird man hiermit nicht erwerben können. Man bezweckt hierdurch oft nur gerade das Gegentheil. Warum sich gegenseitig bekämpfen und seine Kräfte nutzlos zersplittern. Suche jeder lieber auf seinem Gebiete das vorgestreckte Ziel zu erreichen, um dann mit vereinten (nicht entzweiten) Kräften dahin zu arbeiten, daß sich das Register „Unheilbar" in der medizinischen Wissenschaft, bis auf ein Minimum beschränke.

Wenn dann so die Wissenschaft, resp. die Vertreter derselben, ihre Wege gehen, werden sie des Dankes der kranken Menschheit sowohl, als auch der gesunden, gewiß sein.

Dies gebe Gott.

Wiesbaden, im Oktober 1896.

A. Widerstein.

Die alkoholfreien Weine.

Auf Montag Abend, den 2. November, hatten in Bern gemeinnützige und andere Vereinigungen zusammen die Bevölkerung eingeladen, sich im großen Saale des Gesellschaftshauses einzufinden. Herr Prof. Dr. Müller war von Wädensweil herberufen worden zu einem Vortrag über seine

Methode der alkoholfreien Weinbereitung. Das Publikum folgte zahlreich der Einladung. Wie sehr die Frage alle Kreise berührt, ersah man aus der mannigfaltigen Zusammensetzung der Versammlung: Gymnasiasten, Studenten, Handelsleute, Professoren, Gewerbetreibende, Beamte, Pfarrer, Lehrer, zahlreiche Damen, u. s. w. Kein Stand, kein Beruf blieb unvertreten.

Die von der ersten schweizerischen Aktiengesellschaft in Bern hergestellten alkoholfreien Weine und Moste gelangten zum Ausschank. Bevor der Vortrag begann, sah man auf jedem der zahlreichen runden Tischchen im Saal die durch elegante Form hervorstechenden Flaschen mit den neuen Getränken. Alkoholfreien Weiß- und Rothwein, Aepfel- und Birnenmost gab's zu kosten. Den meisten war's ein neuer Genuß, der beim ersten Versuch jedem nach seiner Empfänglichkeit für alkoholfreie Trinkgenüsse mundet. Trauben und Obst litten dieses Jahr unter besonderer Ungunst der Witterung. Ihr Gehalt, ihr Aroma ist nicht das gleiche, wie bei guten Jahrgängen. Das läßt sich bei einer Herstellungsweise von Getränken, welche diese Eigenschaften zu besonderer Geltung bringt, nicht korrigieren, um so weniger, als jeder fremde Zusatz bei der Fabrikation ausgeschlossen ist.

Trotz diesen Schwierigkeiten ist es der genannten Aktiengesellschaft gelungen, ein wohlschmeckendes, zuträgliches, haltbares Getränk herzustellen, das nur unvergoren und kontrolliert alkoholfrei zum Ausschank gelangt. „Kenner" dieses neuesten Heurigen rühmen die Natürlichkeit des Aromas und anderer neuen Eigenschaften, welche bei den vergorenen Getränken im Alkohol aufgehen, diese letzteren werden auch ganz anders tingiert. Die Farbe der neuen Getränke ist hell und klar und bereitet dem Auge Entzücken.

Jeder hatte Zeit gehabt, sich's munden zu lassen, bis Herr Prof. Dr. Müller erschien. Herr Dr. Schmid, Direktor des eidgenössischen Gesundheitsamtes, stellte ihn vor. Der Vortrag war sehr klar und verständlich gehalten und zielte weniger darauf hin, die Großfabrikation zu erklären, als die Herstellung alkoholfreier Getränke für den Hausbedarf jedem deutlich zu machen. Das Prinzip für die Fabrikation bleibt sich im Großen und Kleinen gleich: Abtötung der die Gährung herbeiführenden Hefepilze durch Wärme, wie es in letzter Zeit schon mehrmals in diesem Blatte erläutert worden ist. Herr Müller hat sich seit 1882 mit diesen Versuchen abgegeben und versteht es, in klarer und ansprechender Weise darüber zu berichten. Interesse erweckte besonders der letzte Theil seines Vortrags über die Eigenschaften und Eigenthümlichkeiten der neuen Getränke im Unterschied zu den vergorenen. Er schloß seine Betrachtungen in der Zuversicht, daß die alkoholfreien Getränke nicht nur ein Mittel sein werden, die Abstinenz zu befördern, sondern daß wir in deren Herstellungsmethode ein Mittel haben, die köstlichen Fruchtsäfte besser zu verwerthen, besonders in der Hinsicht, daß große Mengen werthvoller Stoffe nicht mehr der Gährung unterworfen werden, sondern unzersetzt der Menschheit zu Nutze werden. Herr Müller erntete für seine Mittheilungen und Schilderungen die verdiente Anerkennung und beifällige Ehrung.

Korrespondenzen und Heilungen.

Zürich IV (Rothstr. 2, Rötelstr.), 6. Nov. 1896.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen für die Annalen folgende Fälle zu unterbreiten.

In meine Behandlung kamen:

1) 2 Knaben im Alter von 1 und 3 Jahren, von denen jeder mit heftigem **Lungenkatarrh**